

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 11 (1925)
Heft: 47

Artikel: Zurückgebliebene Kinder
Autor: Knobel, Aug.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abwechslung

„Abwechslung ergötzt“. Soll das Interesse des Schülers rege und sein Geist frisch bleiben, so ist Abwechslung geboten, Abwechslung nicht bloß in den Fächern sondern auch in der Art und Weise der Darbietung. Will der Lehrer für sich und die Kinder die Freude am Lehren und Lernen aufrecht erhalten, so dehne er seine Lektionen nicht zu sehr über die Zeit, in der Volksschule nicht über 20 Minuten, aus. Das verlangt auch eine rationelle Zeiteinteilung. Neben der geistigen Arbeit darf die körperliche Betätigung nicht außer acht gelassen werden. In dieser Hinsicht ist das Zimmerturnen eine große Wohltat. — Wie glänzen erwartungsvoll die Kinderaugen, wenn der Lehrer einmal ein Lesestück nicht zuerst lesen läßt, sondern das Neue entwickelnd darstellend bietet und frisch und fröhlich an den gesunden Verstand und die lebhafte Phantasie der Kinder appelliert nach dem Rezepte:

„Greift nur hinein ins volle Menschenleben; ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt, und wo ihr's packt, da ist's interessant.“ Abwechslung im Unterrichtsstoff! Dazu bieten die Realsächer reichlich Gelegenheit. Da es z. B. in der Geschichte nicht möglich ist, das ganze Jahrespensum in epischer Breite zu behandeln, empfiehlt es sich, abwechslungsweise jedes Jahr eine Geschichtsperiode ausführlich durchzuarbeiten, das übrige aber mehr kurisorisch zu bieten. So wird man auch der Gefahr entrinnen, langweilig zu werden. „Langweile ist der Tod des Unterrichtes.“ Für den Unterricht hat das Dichterwort volle Geltung:

Was wäre Kunst, was wär Natur,
gäb's eine Form für's eine nur!
Der Wahrheit und dir selbst sei treu,
so ist die Form stets frisch und neu. J. W.

Wie tief und wahr

„Die Tiefen des Seins und das Wesen der Dinge sind voller Eifersucht: schlicht muß man sein und sehr lieben, damit die heiligen Aubern der schwarzen Erde und die kostbaren Geheimnisse des Herzens sich einem austun und erschließen. Ist der Geist mit Hoffart und aufgeregtem Unglauben erfüllt, so erlöschen die Augen, die Ohren werden taub, und die geheimsten Gesichte, die Musik des Herzens — man sieht und vernimmt sie nicht mehr.

Die Hülle schließt sich, die Rinde, die um Erde und Herz liegt, wird spröde, hart, undurchdringlich für fremde Augen und für fremde Ohren.“

Ist es nicht so beim Erzieher und dem Kinde, wie dieser Russe schreibt?

Aus: Zeichen der Vergangenheit v. P. P. Guwischinski über Leslow, russischer Dichter und Seher. Gral, Mai 1925. —zs—

Zurückgebliebene Kinder

Geistig abnorme Kinder — als zurückgebliebene Kinder bezeichnet — gelten häufig für faul, nachlässig, unaufmerksam und dumm. Sie werden geschlagen und gestrafen, und dadurch wird gerade, unwillentlich freilich, viel gesündigt. Das Gefühl, diese Strafen und den Tadel nicht verdient zu haben, muß in der empfindlichen kindlichen Seele nicht nur Trost hervorrufen, sondern was noch schlimmer ist, es erschüttert auch das Vertrauen des Kindes zu Eltern und Lehrern und vernichtet damit den Einfluß, den diese ausüben können und sollen.

Die häufigste Form der zurückgebliebenen Kinder ist die der sogenannten „reizbaren Schwäche“. Solche Kinder sind geistig sehr regsam, fassen rasch auf, begleisten sich schnell für irgend einen Gegenstand und zeigen im Anfang einen Feuereifer. Aber ebenso rasch, wie die Lust und Liebe erwacht, vergeht sie auch. Das Gelernte, so schnell das Kind

es auch auffaßt, verschwindet ebenso schnell aus seinem Gedächtnis. Mit dem Nachlassen der Aufmerksamkeit verschlechtert sich auch sehr rasch der Fortgang in der Schule. Die anfangs vorzüglich Schüler kommen immer weiter und weiter zurück. Sie werden scheinbar flüchtig und zerstreut. Sie machen Fehler beim Schreiben, lassen Buchstaben aus, verwechseln dieselben oder vertauschen die großen und die kleinen Zeichen. Ebenso wie in der Schule geht es auch bei andern Beschäftigungen. Gewiß können die gleichen Erscheinungen sich auch beim geistig gesunden Kinde einstellen, wenn es wirklich leichtsinnig oder zerstreut ist. Aber eine genaue und liebevolle Beobachtung wird stets feststellen können, ob wir es mit dem einen oder mit dem andern zu tun haben. Die reizbare Schwäche erfordert nicht nur Schonung, sondern auch milde

liebevolle Behandlung, während beim bloßen Leichtsinn wohl Strenge besser am Platze ist.

Eine andere Eigenart des kindlichen Geisteslebens, die sehr oft auftritt, ist die der übergroßen Schüchternheit. Solche Kinder können sich nur sehr schwer oder gar nicht in der Schule eingewöhnen. Während sie zu Hause und im gewohnten Kreise lebhaft, ja übermütig sind, werden sie in jeder ungewohnten Umgebung sofort schüchtern und wortkarg. Vor der Lehrerschaft, auch wenn sie diese durchaus nicht fürchten, sondern im Gegenteil sogar lieben und verehren, haben sie immer eine gewisse Scheu, erröten und zittern, wenn sie aufgerufen werden, sind sehr leicht zu verwirren, bleiben auch häufig bei den mündlichen Prüfungen die Antwort schuldig, während ihre schriftlichen Arbeiten, die sie sozusagen im eigenen vertrauten Kreise ausarbeiten, ohne das störende Gefühl des fremden Zweiten oft tadellos sind.

Eine dritte Form der zurückgebliebenen Kinder ist die der geistigen Schwäche. Solche Kinder fassen viel schwerer auf als der Durchschnitt unserer Jugend, und da der Schulunterricht naturgemäß dem Durchschnitt angepaßt ist, bleiben sie zurück. Dann nennt man sie faul oder dumm oder beides zugleich. Häufig versuchen dann die Eltern durch Nachhilfestunden dem Kinde beizubringen, was die Schule

nicht vermag. Freilich meistens vergebens! Häusliche Nachhilfe ist nur in jenen Fällen von Nutzen, wo Kinder, bei normaler Begabung, schwer aufzufassen, so daß sie dem Lehrer in der Schule nicht folgen können.

Häufig ist die Geisteschwäche nur eine teilweise, das heißt, sie erstreckt sich nur auf einzelne Gebiete, während die Kinder auf anderen Gebieten Normale, ja mehr als Normale leisten. Die sogenannten Musterschüler, welche in allen Fächern gleich Gutes leisten, sind nicht immer die Klügsten, sondern meist nur jene, welche sich am besten anzupassen wissen. Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß diese „Musterschüler“ im Leben oft versagen, während die andern oft Großes bieten.

Aber selbst solche Kinder, die infolge geistiger Schwäche zu den „Zurückgebliebenen“ gerechnet werden, sind im Leben durchaus nicht verloren. Häufig, nur nicht zu sagen fast immer, leisten sie auf anderen, der Schule fernliegenden Gebieten Gutes, ja Vortzügliches. Es ist daher Sache der Eltern und Erzieher, diese Anlagen zu erkennen, zu wecken und weiter fortzubilden. Denn nicht wenige dieser Kinder, an denen der Lehrer nicht ohne Grund schon verzweifelte, sind später berühmte Erfinder, große Männer geworden.

Aug. Knobel.

Schulnachrichten

Luzern. *Antiqua.* Der Erziehungsrat hat beschlossen, daß von der 5. Primarklasse an nur mehr die *Antiqua* als Kurrentschrift zu verwenden sei, insbesondere auch in den Aufsätzen.

— **Maturitätsreglement für die Kantonschule.** Das neue Maturitätsreglement sieht für die humanistische Abteilung als mündliche und schriftliche Prüfungsfächer vor: deutsche und französische Sprache. Latein und Mathematik. In der Philosophie wird nur eine mündliche Prüfung abgenommen. — An der technischen Abteilung finden mündliche und schriftliche Prüfungen statt in deutscher und französischer Sprache und Mathematik; für Darstellende Geometrie ist nur schriftliche und für Physik nur mündliche Prüfung vorgesehen. — An der kant. Handelschule sind mündliche und schriftliche Prüfungen angeordnet für Deutsch, Französisch und Mathematik, nur mündliche für Volkswirtschafts- und Rechtswissenschaft. Im übrigen gelten in allen drei Abteilungen die Jahresnoten der letzten zwei Jahre. — Auch bei den eigentlichen Prüfungsfächern sind die Jahresnoten gebührend zu berücksichtigen.

— **Luzern-Stadt.** **Stadtpfarrwahl.** Zum Pfarrer an St. Leodegar wurde vom Heiligen Vater

als Nachfolger von Sr. Gn. Bischof Dr. Josephus Ambühl bezeichnet Hochw. Herr Dr. Joseph Beck, derzeitiger Rektor der Mittelschule in Sursee. Nach dem neuen kirchlichen Recht ist bei Bischofswahlen die Neubesetzung aller Amtsstühle, die der zum Bischof Gewählte inne hatte, direkt dem hl. Stuhle vorbehalten.

Die große Pfarrei Luzern-Großstadt erhält in Hochw. Herrn Rektor Dr. Beck einen ausgezeichneten Seelsorger, wie er auch ein ausgezeichneter Schullehrer ist und — so hoffen wir zuversichtlich — auch in Zukunft der Schule volle Aufmerksamkeit schenken wird. So ungern wir ihn aus dem aktiven Schuldienste scheiden sehen, so herzlich begrüßen wir ihn als Stadtpfarrer von Luzern.

— **Sektion Sursee.** — Am nächsten Dienstag den 24. November, findet nachmittags 1½ Uhr im „Schwanen“ die Generalversammlung statt. Hochw. Herr Dr. theol. und phil. Emil Spieß, Professor am Missionsseminar in Wolhusen, hält ein Referat über: „Kulturelles Leben der Naturvölker“. Alle lieben Kollegen und Freunde, auch von auswärts, sind freundschaftlich willkommen.

Uri. **Lehrerkonferenz in Bürglen.** 25 Jahre Lehrerwirken verdienen, daß ihrer im fol-